

Jürgen Haupt

Grundkräfte, die das Leben bestimmen

Der Maler Jürgen Haupt lebt in Düsseldorf, Luxemburg und auf Mallorca. Er stellt seine Werke seit 2006 öffentlich aus – unter anderem in der White Space Gallery in Peking. Haupt orientiert sich am Unbewussten und steht mit seinen Werken in der Tradition des Tachismus. Sein besonderes Interesse gilt den frischen Farben, die er selbst mit besonderen Pigmenten herstellt.



Scheinen auf einer Wellenlänge zu sein: Jürgen Haupt und Hermann Nitsch (l.)

Am Beginn der europäischen Malerei der Nachkriegszeit stand die kolossale Entdeckung, dass der Fleck für die Bildwirkung viel entscheidender sei als die Linie. Eine der epochalen Kunstströmungen, die auch die deutsche Kunst nach 1945 nachhaltig beeinflusste, definierte sich über diese Erkenntnis – der Tachismus. Benannt nach dem

französischen Wort für Fleck, „Tache“, versuchten die Künstler, ihre spontanen Empfindungen möglichst ursprünglich auf die Leinwand zu bringen. Namhafte Künstler wie Georges Mathieu und Roger Bissière gehörten zu den Vertretern des Tachismus, der auch in Deutschland beispielsweise K.O. Götz, Emil Schumacher und Karl Fred Dahmen beeinflusste.

Einfluss des Unbewussten

Sieht man das Werk von Jürgen Haupt zum ersten Mal, so glaubt man, er habe die Geschichte der Nachkriegskunst genau studiert und sei erst gar nicht den Umweg über die Linie gegangen. Schon seine frühen Arbeiten sind aus Farbflecken aufgebaut. Doch Haupt kam nicht über irgendwelche großen Vorbilder zu seinem Fleckenduktus, es war vielmehr die Intuition, die ihn leitete.

Als eigentliche Initialzündung für sein künstlerisches Schaffen gibt der Künstler den Besuch der Stuttgarter Dalí-Ausstellung an, die 1989, im Todesjahr des spanischen Malers, stattfand. Der surrealistische Impuls, den man in seinen frühen Arbeiten spürt, ist die Kraft des Unbewussten, auf die auch die Surrealisten ihre Bilder aufbauten. Diese kompromisslose Hingabe an die Welt der Träume, der Triebe und Begierden ist es, die in Haupts Werk zum Ausdruck kommt. Das Sein, die Materie, die geheimen Wünsche sind die auslösenden Momente und eine geheimnisvolle Kraft erscheint in seinen Bildern als Lichtimpuls.

Eigene Farbtöne

Thematisch geht es hier um Eros und Thanatos, um die beiden Grundtriebe des menschlichen Lebens und um tiefe, existenzielle Fragen. In einer dramatisch ausdrucksvollen Formensprache konfrontiert er seine Betrachter mit ihren verborgenen Wünschen und Ängsten, den archaischen Bildern aus dem Un-



„Viadukt“, 2012, Mischtechnik



„Hightec“, 2011, Mischtechnik

bewussten - Archetypen, wie C.G. Jung sie nannte. In Träumen und im Wahn drängen solche Bilder an die Oberfläche und nehmen symbolische Gestalt an. Spontan, ohne den impulsiven Duktus zu bändigen, lässt er seine Bilder entstehen. Er bedient sich dabei einer bestimmten Farbe, die er selbst aus wertvollen Pigmenten herstellt. Auf diese Weise erhält er den ungebrochenen, leuchtenden Farbton, den er sich wünscht, und der seine Bilder so eindrucksvoll macht. Durch diesen Ton gelingt es Jürgen Haupt, die oszillierenden Kräfte sichtbar zu machen, die in seinen Bildern mitschwingen. Der Fleck verdichtet sich dann im imaginären Raum der Fantasie. Die Grenzen zwischen dem figurativen Part und der Formaauflösung sind hier fließend.

Begegnung mit Hermann Nitsch

Jürgen Haupt hat spät zu malen begonnen. Für Kunst interessierte er sich aber schon immer. Er besuchte Ausstellungen und sammelte Bilder. Seine Weiterbildung erfolgte auf teils autodidaktischem Weg, indem er Kurse bei namhaften Künstlern besuchte. Angefangen hat er seine systematische Schulung bei der argentinischen Mal- und Zeichenlehrerin Nuri Decastelli in Palma, der Hauptstadt seiner Wahlheimat Mallorca. Hinzu kamen verschiedene Kurse an der Kunstakademie Bad Reichenhall, 2006 bei Sigi Braun, 2007 bei Peter Tomschiczek, 2008 bei Prof. Dr. Markus Lüpertz und Alfred Darda, 2009 bei Thomas Lange und 2010 bei Helmut Middendorf.



„Wassermühle“, 2011, Mischtechnik



„Regatta“, 2011,
Mischtechnik

Ein ganz besonderes Erlebnis für den Ausnahmekünstler war die Teilnahme an einem Kurs des Wiener Kunstprofessors Hermann Nitsch im vergangenen Jahr. Gerade Nitschs orgiastische Art des Auslebens künstlerischer Energien kommt den Bestrebungen Haupts offenbar sehr stark entgegen. Wie Nitsch begreift auch Haupt den Malprozess als elementar sinnlichen Prozess, der sehr viel mit dem eigenen Körper und dem Körpergefühl zu tun hat. Hierbei ist nicht das fertige Werk das Ziel, sondern es geht um den Vorgang. Dieser Prozess selbst, der Weg, ist hier das eigentliche Ziel. Nitsch nennt das Aktionsmalerei. Verdrängtes soll ausagiert und auf dem Wege der Kunst sichtbar gemacht werden.

Verstärkte Kontraste

In den neuen Arbeiten von Haupt spürt man, wie intensiv sich solche Auseinandersetzungen auf seine Malweise auswirken. Bei den aktuellen Arbeiten scheint es, als seien sie plastischer und geschlossener geworden. Die Zartheit der Farben ist hier durch einen kraftvolleren Duktus überlagert, der dem Gemal-

ten stärkere Konturen verleiht. Bei dem Bild „Viadukt“ dominiert der kräftige Kontrast zwischen dunklen und hellen Tönen, der der dargestellten Landschaft eine monumentale Präsenz verleiht.

Trotz dieser Veränderung in der Malweise ist sich Jürgen Haupt bezüglich der Tachismus-Thematik treu geblieben. Nach wie vor geht es ihm um den Menschen. Und auch wenn Landschaft dargestellt wird, ist sie nicht einfach nur Landschaft, sondern Symbol für die Grundkräfte, die das Leben bestimmen und im Unterbewusstsein schlummern.

or

Kontakt

Jürgen Haupt
Tel. +49 176 23612002
info@jaah-art.com
www.jaah-art.com